

So etwas darf sich niemals wiederholen

Besinnliche Gedenkstunde auf dem jüdischen Friedhof Bad Buchau erinnert an die Opfer der Shoa

Von Klaus Weiss

BAD BUCHAU - Vor 73 Jahren brannte in Bad Buchau die Synagoge und jüdische Mitbürger wurden gedemütigt, beleidigt, verschleppt und später auch in den Konzentrationslagern ermordet. Alljährlich am 9. November wird auf dem jüdischen Friedhof in Buchau der Opfer der NS Gewalt Herrschaft gedacht. Auch in diesem Jahr kamen zahlreiche Mitbürger zu der schlichten Gedenkfeier mit der festen Überzeugung, dass sich die Ereignisse vor 74 Jahren niemals wiederholen dürfen.

74 Kerzen in Form eines Davidsterns, für jedes Jahr eine, flackerten vor der Gedenkstele. Vera Gruber und Kathrin Merk stimmten mit fremdartig klingenden Klarinettenklängen auf die Gedenkstunde ein, bevor Charlotte Mayenberger ein Gedicht über die Reichskristallnacht vortrug. „Die Synagogen brannten – bald brannte Deutschland auch“, endete das Gedicht, das ein Betroffener einst niedergeschrieben hat.

Manche haben nichts gelernt

Pfarrer Markus Lutz äußerte Gedanken zur Pogromnacht 1938. Obwohl inzwischen 74 Jahre vergangen seien, könne man in den Medien immer wieder von Menschen hören, die aus der damaligen Schreckensherrschaft nichts gelernt haben. Lutz griff dabei die NSU-Gruppe und die Affäre um sie auf. Es dürfe – auch nicht im Ansatz – niemals mehr so etwas geschehen wie damals in Buchau und an vielen Orten im Deutschen Reichsgebiet. Jeder wisse, wohin das letztendlich führte – in die Vernichtung unzähliger Menschen, darunter mehr als sechs Millionen Juden. Niemals mehr dürften Menschen wegen ihrer Religion, ihres Aussehens oder ihrer

Herkunft diskriminiert werden. Bürgermeister Peter Diesch las aus einem Brief von Sigge Einstein an Siegfert Einstein vor. Einstein schildert seine Eindrücke über die Pogromnacht in Buchau selbst. Die Buchauer, voran der damalige Bürgermeister Oechsle, hätten die Löscharbeiten an der brennenden Synagoge tatkräftig unterstützt. Und auch die Buchauer Landjäger hätten sich persönlich eingesetzt.

Ein Stein des Gedenkens

Aus den Lebenserinnerungen von Moritz Vierfelder lasen Schüler des Progymnasiums einige Passagen vor, in denen Vierfelder seine Eindrücke von damals festhielt. Vierfelder war ein angesehener Bürger Buchaus. Nachdenklich wirkten seine Worte auf die Anwesenden, zeigten sie doch, wie grausam diese Zeit für die betroffenen damals gewesen sein musste. Kaddisch, eines der ältesten jüdischen Totengebete, verlieh der Gedenkstunde eine besondere Note. Es wurde zunächst auf Hebräisch von Pfarrer Markus Lutz und auf Deutsch von Diakon Nikolaus Przywara vorgetragen. In seinem Gedicht „D'Jüdena vo Bucha“, vorgetragen von Charlotte Mayenberger, schildert August Mohn, wie er in Riga einem Baurupp begegnete, aus dem schwäbische Stimmen zu hören waren. Es waren die Buchauer Jüdinnen, von denen keine mehr zurückkehrten.

„Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt“, das Lied der Hoffnung von Ben Chorim, sangen die Besucher zum Abschluss in Begleitung der beiden Klarinetten. Nach alter jüdischer Tradition legten die Besucher danach einen kleinen Stein des Gedenkens am Mahnmal mit den Namen der Shoa-Opfer nieder.



Auf dem Bad Buchauer Friedhof gedachten die Besucher den Opfern des Nationalsozialismus – darunter auch viele Juden aus Buchau. SZ-FOTO: WEISS